

Infoveranstaltung: Vermittlerin stellte auf Einladung der Initiativen den Abschlussbericht vor / Windräder „aus arten- und naturschutzfachlichen Gründen nicht möglich“

Windkraft: Runder Tisch war wichtig

Von unserer Mitarbeiterin Jutta Haas

Reichenbach. "Wir wollen über den Stand der Dinge berichten und vor allem im Gespräch bleiben", sagte Peter Rohlf von der Initiative Knodener Bürger (IKB), "damit die Thematik zukünftig nicht mehr so entgleist wie in der Vergangenheit." Auf gute Resonanz stießen die IKB und die Initiative gegen Windwahn (IGW) bei einer gemeinsamen Informationsveranstaltung zum aktuellen Stand bezüglich der "Windkraft im Lautertal" am Dienstagabend in Reichenbach, bei der die Leiterin des Runden Tisches den Abschlussbericht vorstellte.

Auch wenn die Gegner von Windrädern vor Ort die erste Hürde zur Verhinderung des Baus von drei Anlagen auf dem Haurod und auf dem Knodener Kopf geschafft haben, so ist für sie noch keine endgültige Entwarnung in Sicht. Die Mitglieder von IGW und IKB haben ein wachsames Auge auf den noch nicht verabschiedeten Regionalplan, in dem diese Gebiete als Vorrangflächen zum Bau von Windkraftanlagen definiert sind.

Emotionales Thema versachlicht

Hoffnung machte ihnen allerdings Dr. Antje Grobe vom Büro Dialog Basis: "Sie können sich entspannen", sagte die Leiterin des Runden Tisches in Richtung der Zuhörer: "Allein aus arten- und naturschutzfachlichen Gründen wird hier kein Windrad gebaut werden können. Ich frage mich nur, warum sich vorher niemand mit ihnen unterhalten hat."

Sie fungierte in einer festgefahrenen Situation als Vermittlerin zwischen Gemeinde und Bürgerinitiativen. "Wir sprechen mit allen Akteuren. Unser Programm ist breit angelegt", sagte Grobe, zu deren Arbeit Energieberatung gehört. "Es geht um die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt." Die Mediation sei wichtig gewesen, betonte Grobe: "Eine Win-win-Situation war wegen der Gemengelage nicht möglich." Während der drei Sitzungen des Runden Tisches hätten technische, wirtschaftliche und Umweltaspekte wie "Mopsfledermaus, Rotmilan, Landschaft" sowie das soziale und politische Miteinander im Mittelpunkt gestanden.

"Uns ist es gelungen, ein hochemotionales Thema zu versachlichen", bilanzierte Grobe, die deutlich machte: "Mir wäre es lieber, ich könnte meinen Vortrag auf einer

breiten Bürgerversammlung halten und nicht nur allein auf Einladung der Interessengemeinschaften."

Aus der Geschichte sei zu lernen, dass - vor Beginn von Planungen und Verträgen - Dialoge ebenso wichtig seien wie Transparenz, folgerte Grobe. Wer PR-Arbeit betreibe, ohne vorher miteinander zu reden, befinde sich schon in einer Dialog-Falle. Eine "ergebnisoffene und fachlich solide Zusammenarbeit" aller Beteiligten sei von Vorteil. Zur Energiewende könne viel mehr beigetragen werden als Windkraft, sagte die Leiterin des Runden Tisches.

Rückblick auf Entwicklung

Zuvor hatte IKB-Sprecher Dr. Günther Haas zurückgeblickt: 2012 sei in einer ersten Bürgerversammlung über die Möglichkeiten von erneuerbaren Energien informiert worden. Daraufhin hätten die Ortsbeiräte von Knoden und Schannenbach erste kritische Anmerkungen und deutliche Ablehnungen gegenüber dem Bau von Windrädern ausgesprochen. Das folgende Jahr sei von kontroversen Diskussionen und fehlenden Informationen seitens der Gemeinde geprägt gewesen. Mit dem "Mut der Verzweiflung" hätten die Bürger von Knoden und des Lautertals "den Kampf aufgenommen", erinnerte Haas an den geplanten Bau zweier Windkraftanlagen auf dem Knodener Knopf und einer auf dem Haurod - "teilweise mit nur 600 Metern Abstand zur Bebauung". Die Gutachten des Planers seien sofort angezweifelt worden, so Haas.

In vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden seien daraufhin das Fledermausvorkommen, das Verhalten der Rotmilane und die Windhöffigkeit untersucht und dokumentiert worden, um die Ergebnisse dem Regierungspräsidium vorlegen zu können. Im März 2014 fand das erste Treffen des Runden Tisches statt. Erst nachdem das Regierungspräsidium vom Vorhabenträger GGEW im Juni 2014 vergeblich weitere Gutachten gefordert hatte, sei Anfang 2015 die Rücknahme der Bauanträge offiziell bestätigt worden, blickte Haas zurück und ergänzte mit einem Augenzwinkern: "Wir haben den Rotmilan zum Ehrenmitglied der Bürgerinitiativen gewählt."

© Bergsträßer Anzeiger, Donnerstag, 25.06.2015

Initiativen wollen Vorranggebiet aus Regionalplan streichen lassen

Der vieldiskutierte Windkraftstandort Knodener Kopf/Haurod ist im Regionalplan als Vorranggebiet 237 ausgewiesen. Nachdem die GGEW ihren Bauantrag zurückgezogen hat, möchten nun die Interessengemeinschaften IGW und IKB erreichen, dass dieses Vorranggebiet herausgenommen wird. Hierfür wollen sie ihre Untersuchungen einbringen.

Insgesamt 15 Fledermausarten wies Dirk Bernd, Beauftragter für Fledermäuse, nach eigenen Angaben im Gebiet des Knodener Kopfes und des Haurods nach. "Diese hohe Dichte wäre ein Ausschluss für jedes Baugebiet", sagte Bernd. Er stellte seine Untersuchungsmethoden vor, informierte über Wanderrouten, Nahrungshabitate, Reviere und Wochenstuben der einzelnen Arten. Zudem erläuterte er die Gefahren,

die von Windkraftanlagen für die Tiere ausgingen. Sein Fazit: "Windkraft im Wald geht schon allein wegen der Fledermäuse gar nicht."

Über die Arbeit aus Sicht der Vogelschutzwarte berichtete Paul Reil, der mit Werner Schmidt das Brutverhalten und die Flugrouten der Rotmilane beobachtet und in Karten protokolliert hat - mit großer Unterstützung durch die Bevölkerung, so Reil. Die Ergebnisse der Vogelkundler wichen deutlich von denen des Planungsgutachtens, das von der GGEW beauftragt worden war, ab. Die Ausarbeitungen der Beauftragten für Vogelschutz führten zu Forderungen nach Nachbesserung der naturschutzfachlichen Gutachten.

Durch Spenden finanzierten die Interessengemeinschaften Windmessungen. Die Ergebnisse unterschieden sich nach Angaben von Markus Bormuth (IGW) ebenfalls von denen des Gutachters. Sie seien nicht nur niedriger im Wert gewesen, sondern hätten auch die bevorzugte Windrichtung aufgezeigt - somit wären die vormals geplanten Windkraftanlagen im Windschatten gestanden, erläuterte er weiter. Mehrere Gründe sprächen dagegen, dass ein Windrad in der einst geplanten Größe wirtschaftlich betrieben werden könnte. Damit stelle sich die Frage der Verhältnismäßigkeit bei "Eingriffen in die Natur", so Bormuth.

Das Regierungspräsidium könne nur mit den Unterlagen arbeiten, die es bekommt, sagte Florian Lühnsdorf (IGW). "Die Behörde muss davon ausgehen, dass sie korrekt sind." Somit sei es wichtig gewesen, dass vonseiten der IGW und IKB weitere Gutachten und Informationen erstellt worden seien. Diese hätten dafür gesorgt, dass Nachbesserungen von dem Planungsgutachter eingefordert worden seien. jhs

[weniger...]

<http://www.morgenweb.de/region/bergstrasser-anzeiger/lautertal/windkraft-runder-tisch-war-wichtig-1.2306390>

